



Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Postfach 3269 | 55022 Mainz

Vorsitzenden des Ausschusses für
Wirtschaft und Verkehr
Herrn Andreas Rahm, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz

18/2980

VORLAGE

DIE MINISTERIN
Daniela Schmitt
Stiftsstraße 9
55116 Mainz
Telefon 06131 16-2202
Telefax 06131 16-4438
poststelle@mwwlw.rlp.de
www.mwwlw.rlp.de



Oktober 2022

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 27. September 2022

TOP 5

a) Studie der Stiftung Familienunternehmen: Bundesländerindex -
Schlusslicht Rheinland-Pfalz

Antrag der Fraktion FREIE WÄHLER nach § 76 Abs. 2 GOLT – Vorlage 18/2319

b) Rheinland-Pfalz auf dem letzten Platz im Standortvergleich der
Bundesländer

Antrag der Fraktion der CDU nach § 76 Abs. 2 GOLT – Vorlage 18/2320

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

entsprechend der Zusage in der Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr
am 27. September 2022 erhalten Sie zu vorgenanntem Tagesordnungspunkt den
beigefügten Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen


Daniela Schmitt

Sprechvermerk

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 27. September 2022

TOP 5 a) Studie der Stiftung Familienunternehmen: Bundesländerindex -
Schlusslicht Rheinland-Pfalz

Antrag der Fraktion FREIE WÄHLER nach § 76 Abs. 2 GOLT

– Vorlage 18/2319 –

b) Rheinland-Pfalz auf dem letzten Platz im Standortvergleich der Bundesländer

Antrag der Fraktion der CDU nach § 76 Abs. 2 GOLT

– Vorlage 18/2320 –

Anrede,

Familienunternehmen sind bekanntermaßen das Rückgrat der Wirtschaft. Es ist mir daher ein wichtiges Anliegen die Studie der Stiftung Familienunternehmen heute zu adressieren. Rheinland-Pfalz belegte in der kürzlich veröffentlichten Studie den letzten Platz – hinter den mit einem ähnlichen Punktwert liegenden Ländern Schleswig-Holstein, Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

Eins vorneweg: Rheinland-Pfalz ist ein guter Standort für Familienunternehmen.

Es gibt in Rheinland-Pfalz viele Familienunternehmen, die teilweise schon seit Jahrzehnten und Jahrhunderten in Rheinland-Pfalz angesiedelt sind. Unternehmen, die sich hier einen Namen gemacht haben, teilweise sogar weltweit bekannt sind und Familienunternehmen, die als *Hidden Champion* international konkurrieren. Darunter auch viele beliebte Verbrauchermarken. Neuansiedelungen in Rheinland-Pfalz beweisen darüber hinaus immer wieder aufs Neue, dass unser Land ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist.

Ich bin mir sicher, Sie alle kennen die erfolgreichen Familienunternehmen, die in Ihren Wahlkreisen angesiedelt sind. Diese Unternehmen wären nicht mehr hier, oder wären nie hergekommen, wenn die Standortbedingungen, wie die Studie es suggeriert, miserabel wären.

Bei meinen Terminen im Land wird mir die hohe Verbundenheit der Unternehmerinnen und Unternehmer mit Rheinland-Pfalz immer wieder vor Augen geführt und sie widerspricht dem Ergebnis der vorliegenden Studie.

Die nähere Betrachtung der Studie selbst wirft Fragen hinsichtlich deren Aussagekraft auf. Wie kommt nun diese Platzierung zustande? Mit dieser Frage haben wir uns intensiv auseinandergesetzt.

Wenn man die Studie auf ihre Methodik, Reichweite und Aussagekraft prüft dann fallen insbesondere die folgenden Aspekte auf:

1.) Dass Rheinland-Pfalz den letzten Platz einnimmt, liegt u. a. an der Gewichtung der fünf Subindizes Steuern, Arbeit und Humankapital, Finanzierung, Infrastruktur und Institutionen. Diese Gewichtung erfolgt auf der Grundlage einer nicht repräsentativen Befragungsstudie unter allen aktiven Unternehmen, ohne Fokus auf Familienunternehmen. Einzelunternehmer sind hier stark unterrepräsentiert und Kapitalgesellschaften stark überrepräsentiert.

Eine Repräsentativität für die Gruppe der Familienunternehmen kann daher nicht aus der Umfrage und damit auch nicht aus dem darauf basierenden Bundesländerindex Familienunternehmen abgeleitet werden.

2.) Einige Indikatoren haben überwiegend gar keinen Bezug zur unternehmerischen Tätigkeit, oder vereinzelt nur einen sehr nachrangigen Bezug. Das lässt sich am Beispiel des Subindex „Institutionen“ gut demonstrieren, in dem Rheinland-Pfalz am schlechtesten abgeschnitten hat. Im Teilindikator „Offenheit der Verwaltung“ erhält RLP 0 (!) von 100 Punkten. Hierbei werden Aspekte einbezogen wie die Präsenz von Kommunen in den sozialen Medien, oder Angaben zu öffentlichen WLAN-Hotspots der Kommunen.

Die Präsenz der Kommunen in den sozialen Medien beeinflusst wohl kaum eine Standortentscheidung eines Unternehmens. Zudem kann nicht davon ausgegangen werden, dass es keine entsprechenden Angebote der erfassten Kategorien bei den rheinland-pfälzischen Kommunen gibt, sodass es sehr naheliegend ist, dass hier die Erfassung von Informationen nicht der Lebenswirklichkeit entspricht.

Ein weiteres Beispiel im Subindex „Institutionen“: Für den Teilindikator „Kulturelles Angebot“ werden die Sitzplätze in Theatern je 100.000 Einwohnern abgefragt, sowie die Bibliotheken und Museen je km²

Bundeslandfläche. Weder umfassen diese Indikatoren das breite Spektrum an kulturellen Angeboten im Land, noch wird hier die Qualität dieses Angebots bemessen. Und inwiefern diese Punkte wirklich ausschlaggebend für die Ansiedelung von Unternehmen sind – und nicht vielmehr Aspekte wie etwa bezahlbarer Wohnraum – lässt die Studie offen.

3.) Nicht alle gemessenen Indikatoren liegen in der Zuständigkeit der Länder. Im Themengebiet Steuern können die Länder zum Beispiel lediglich auf die Grunderwerbssteuer einwirken, die anderen gemessenen Steuersätze sind kommunal verankert.

4.) Die inhaltliche Belastbarkeit der Studie ist zudem leider insgesamt eingeschränkt. Das lässt sich insbesondere auf die verwendeten Daten zurückführen. Diese variieren zwischen 2013 und 2022, beziehen sich teilweise auf Quartale und teilweise auf mehrere Jahre, was weder eine aktuelle Analyse darstellt, noch einen kohärenten Zeithorizont abbildet.

Darüber hinaus ist auch die Auswahl der Daten teilweise nicht nachvollziehbar. Um das Thema Steuern in diesem Kontext noch einmal zu vervollständigen: Zur Berechnung des Indikators werden bei der Qualität der Finanzverwaltung auch Bewertungen der Online-Plattform „Lohnsteuer Kompakt“ miteinbezogen. Dabei wird weder die Tendenz zur Antwortverzerrung und Subjektivität berücksichtigt, noch wird eine Repräsentativität der verwendeten Daten dargelegt.

Die Problematik wird aber auch im Bereich Infrastruktur deutlich: Um die Qualität der Straßeninfrastruktur zu berechnen, verwendet die Studie zum Beispiel die Anzahl an Stau-Kilometern. Staus können durch Überlastung der Infrastruktur entstehen, das steht außer Frage. Aber sie können eben auch durch den Infrastrukturausbau entstehen. Und über die Qualität der Straße, auf der man im Stau steht, sagt diese Zahl ebenfalls wenig aus.

Auch im Bereich der Digitalisierung gibt es Beispiele der eingeschränkten Belastbarkeit der Studie: So wird hier die Quantität der Internetstörungen pro 100.000 Einwohner gemessen. Es wird aber erneut weder die Qualität, also bspw. die Dauer der Internetstörung erfasst, noch wird zwischen Privathaushalten und Unternehmen differenziert. Zudem spiegelt die reine quantitative Erfassung der 5G-Netzabdeckung in einem Flächenland nicht wider, ob die Bedarfe der Unternehmen gedeckt sind. Dass die Studie im Bereich der Infrastruktur weitgehend von ebenso wichtigen Qualitätsaspekten abstrahiert, erkennt die Studie selbst an, zieht daraus aber keine Schlussfolgerungen.

Als letzten Punkt möchte ich noch einmal den Teilindikator Stromversorgung aufgreifen: Zur Berechnung der Teilvariable wird der SAIDI-Index verwendet, als Maß für die Nichtverfügbarkeit von elektrischer Energie. Die Versorgungszuverlässigkeit ist im internationalen Vergleich in Deutschland auf einem sehr hohen Niveau, verbessert sich im Trend auch innerhalb der Bundesrepublik und stellt somit für die meisten Unternehmen kein Hindernis dar. Von größerer Bedeutung wäre z. B. die Spannungsqualität für produzierende Unternehmen. Daher ist fraglich, ob diese Kenngröße in der Studie zur Bewertung der Elektrizitätsversorgung zielführend ist.

Sie sehen, bei genauerer Betrachtung ergibt sich ein anderes Bild, als bei einem bloßen Blick auf die Ergebnisse der Subindizes, oder gar des Gesamtrankings.

Der Studie fehlt es darüber hinaus weitestgehend an einer Interpretation der Ergebnisse. Es wird auch nicht bewertet, inwiefern Entwicklungen bzw. ein Fortschritt in den Ländern stattgefunden haben.

Auch wenn sich daher aus der Studie leider keine belastbaren Schlussfolgerungen ableiten lassen, setzen wir uns natürlich weiterhin dafür ein, unser Bundesland für die Unternehmen noch attraktiver zu machen.

Und so investieren wir weiterhin in die Infrastruktur im Land, fördern und unterstützen Unternehmen bei Investitionsvorhaben, vermarkten Rheinland-Pfalz als Wirtschafts- und Tourismusland, fördern Technologietransfer und Gründungen, für die nächste Generation Familienunternehmen.

Denn wir alle hier in diesem Raum haben vermutlich dasselbe Interesse: Ein Rheinland-Pfalz, das in der Praxis ein attraktives Land für Familienunternehmen ist.